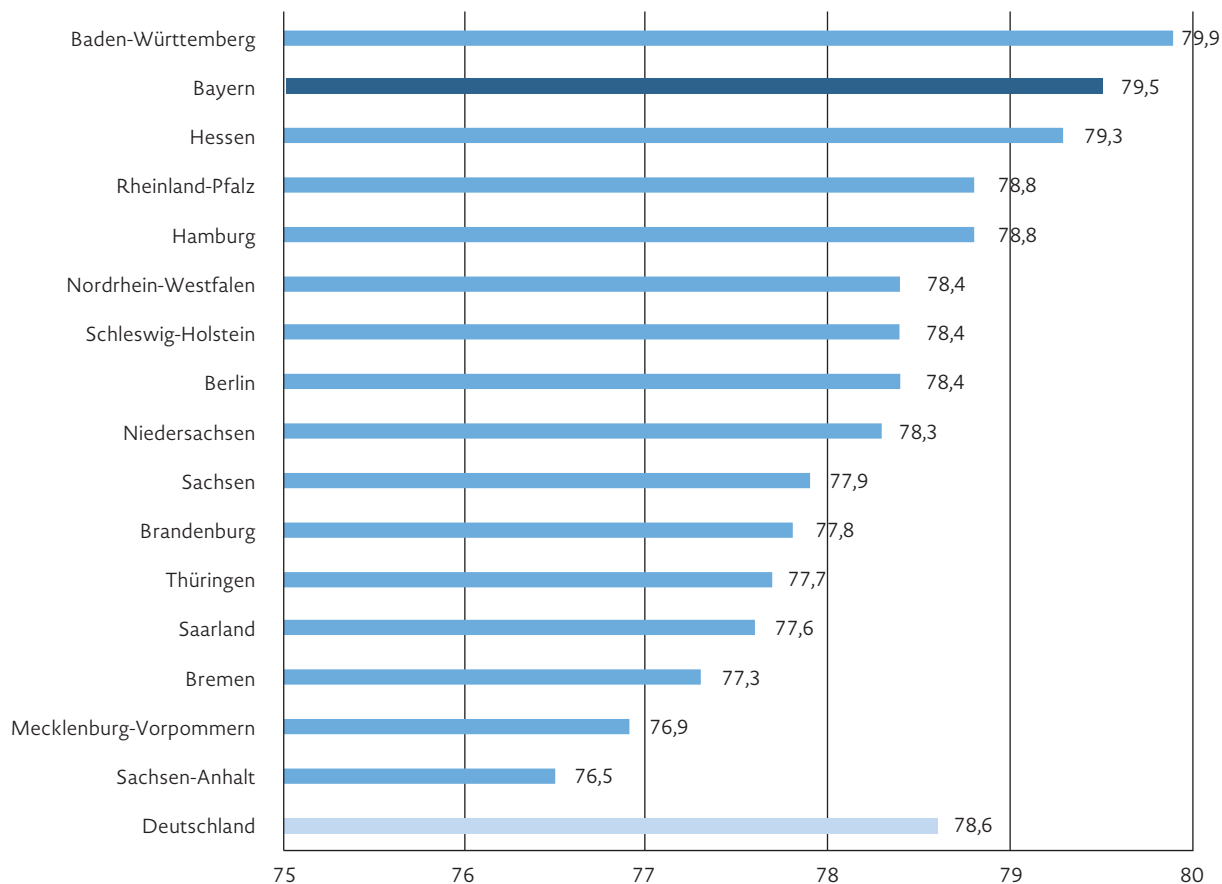


Darstellung 1.6: Lebenserwartung bei Geburt von Männern in den Ländern 2018/2020 (in Jahren)



Quelle: StBA – GENESIS-Online, Statistik über die Sterbetafeln

1.2 Hohe Wirtschaftskraft Bayerns

Sowohl im Vergleich zu Deutschland als auch in der gesamteuropäischen Betrachtung entwickelte sich die bayerische Wirtschaft seit dem Zweiten Weltkrieg überdurchschnittlich stark. War Bayern in den 1950er Jahren noch von einer verhältnismäßig hohen Arbeitslosigkeit, Wanderungsverlusten in andere deutsche Länder und, abseits seiner industriellen Zentren, von einer oftmals kleinräumigen Landwirtschaft geprägt, zählt Bayern heute zu den wirtschaftsstärksten Regionen Europas mit zahlreichen großen internationalen Konzernen, aber auch leistungsfähigen kleinen und mittelständischen Unternehmen. Diese wirtschaftliche Stärke spiegelt sich auch bereits seit vielen Jahrzehnten, wie in Kapitel 1.1 beschrieben, in den Wanderungsgewinnen Bayerns gegenüber den anderen deutschen Ländern und dem europäischen Ausland wider.

Die bayerische Wirtschaftsstruktur ist nach den Daten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ von einem im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlichen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes geprägt, mit Schwerpunkten im Fahrzeug- und Maschinenbau, bei der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie bei der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen. Eng hiermit verbunden sind wichtige Dienstleistungsbereiche wie Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie Information und Kommunikation. Diese Wirtschaftszweige sind größtenteils durch gut bezahlte Arbeitsplätze sowie eine hohe Forschungsintensität und Innovationsdynamik gekennzeichnet und bieten somit gute Voraussetzungen für die bayerische Wirtschaft, auch in Zukunft eine führende Rolle bei der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung zu spielen.

1.2.1 Wirtschaftskraft – Bayern in der europäischen Spitzengruppe

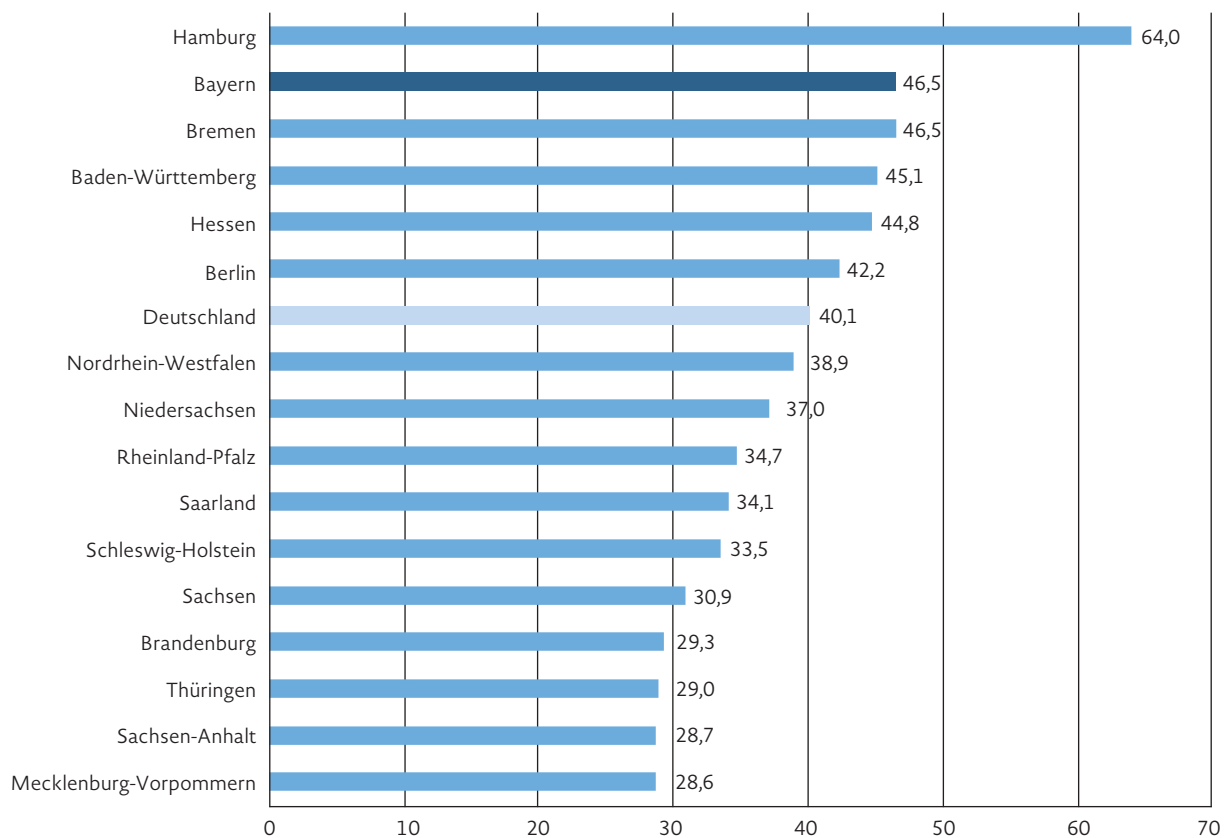
Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stellt die Gesamtheit aller in einem Land oder einer Region hergestellten Waren und Dienstleistungen dar, abzüglich der für ihre Produktion verwendeten Vorleistungen (vgl. Glossar). Es wird europaweit nach einheitlichen und verbindlichen Vorgaben berechnet und gilt weltweit als der wichtigste Maßstab für die Einschätzung der Wirtschaftskraft eines Landes oder einer Region.

Um geografische Einheiten unterschiedlicher Größe miteinander vergleichen zu können, wird das BIP meistens durch die Bevölkerungszahl dividiert. Da das BIP auf den Arbeitsort bezogen ist, wird dessen Höhe maßgeblich von den am entsprechenden Ort arbeitenden Personen bestimmt. Die Bevölkerungszahlen werden jedoch für den jeweiligen Wohnort ausgewiesen. In kleinräumigen Einheiten, etwa Landkreisen oder Stadtstaaten, können durch berufsbedingtes Pendeln die Personenzahlen am Wohn- und Arbeitsort deutlich voneinander abweichen. Dadurch ist das BIP

je Einwohnerin bzw. Einwohner in wirtschaftlichen Ballungsräumen im Vergleich zum Umland in der Regel sehr hoch und in an Ballungsräumen angrenzenden Regionen sehr niedrig. In diesen Fällen wird die Aussagekraft des bevölkerungsbezogenen BIP als Wohlstandsmaß eingeschränkt. Je großflächiger die jeweils verglichenen Einheiten sind, desto weniger stark zeigt sich dieser Effekt.

Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 46.498 € je Einwohnerin bzw. Einwohner lag Bayern im Jahr 2020 bundesweit an der Spitze der Flächenländer (vgl. [Darstellung 1.7](#)). Es folgten Baden-Württemberg und Hessen mit ebenfalls über dem deutschlandweiten Durchschnitt liegenden Werten. Bayern liegt hier seit vielen Jahren in der Spitzengruppe der Länder. Die hohen Werte der beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen sind, wie oben beschrieben, auch auf die Pendelbewegungen aus den Umlandgemeinden zurückzuführen. Umgekehrt spiegeln die nach wie vor niedrigen Werte in den ostdeutschen Ländern auch die hohe Zahl der nach Westdeutschland pendelnden Personen wider.

Darstellung 1.7: Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin bzw. Einwohner* in jeweiligen Preisen nach Ländern 2020 (in Tausend Euro)

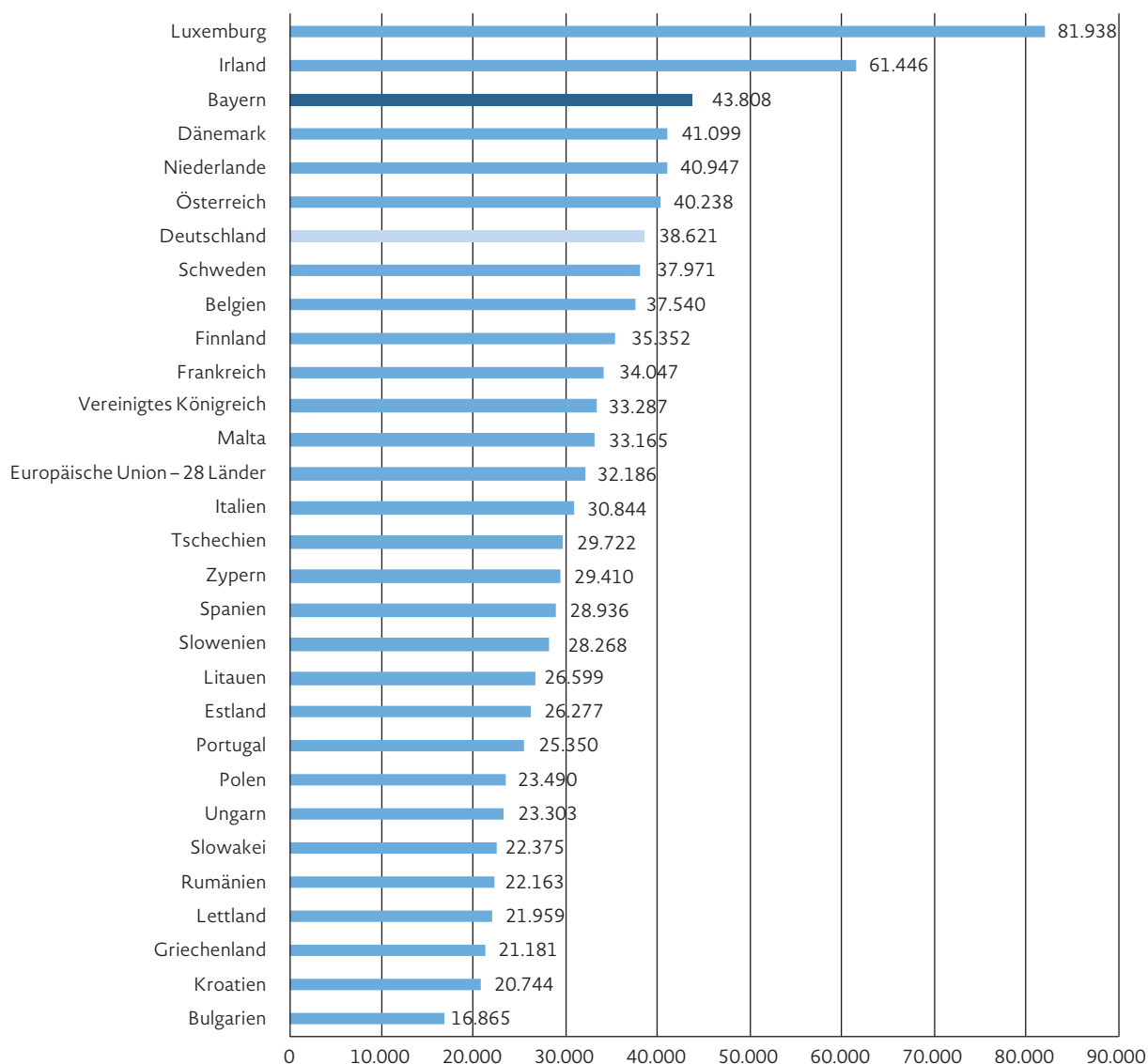


* Auf Basis des Zensus 2011 fortgeschriebene jahresdurchschnittliche Wohnbevölkerung.

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (2021a)

Auch im Vergleich mit den 28 EU-Mitgliedstaaten lag Bayern in der Gruppe der wirtschaftsstärksten Regionen Europas (vgl. **Darstellung 1.8**). Bei Berücksichtigung der Kaufkraftparitäten wiesen im Jahr 2019 lediglich Luxemburg und Irland ein höheres BIP je Einwohnerin bzw. Einwohner auf.

Darstellung 1.8: Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin bzw. Einwohner in Bayern und den EU-Mitgliedstaaten 2019 (in Euro, vergleichbarer Kaufkraftstandard)



Quelle: LfStat, eigene Berechnungen nach Eurostat

1.2.2 Hohe Arbeitsproduktivität in Bayern

Neben der durch das Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin bzw. Einwohner dargestellten Wirtschaftskraft ist die Arbeitsproduktivität ein weiteres wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Leistungs- und Wett-

bewerbsfähigkeit eines Landes. Ihre Entwicklung hat als wesentliche Orientierungsgröße der Lohnpolitik Einfluss darauf, wie viel die privaten Haushalte konsumieren und sparen können – und damit letztlich auf den Wohlstand eines Landes.²

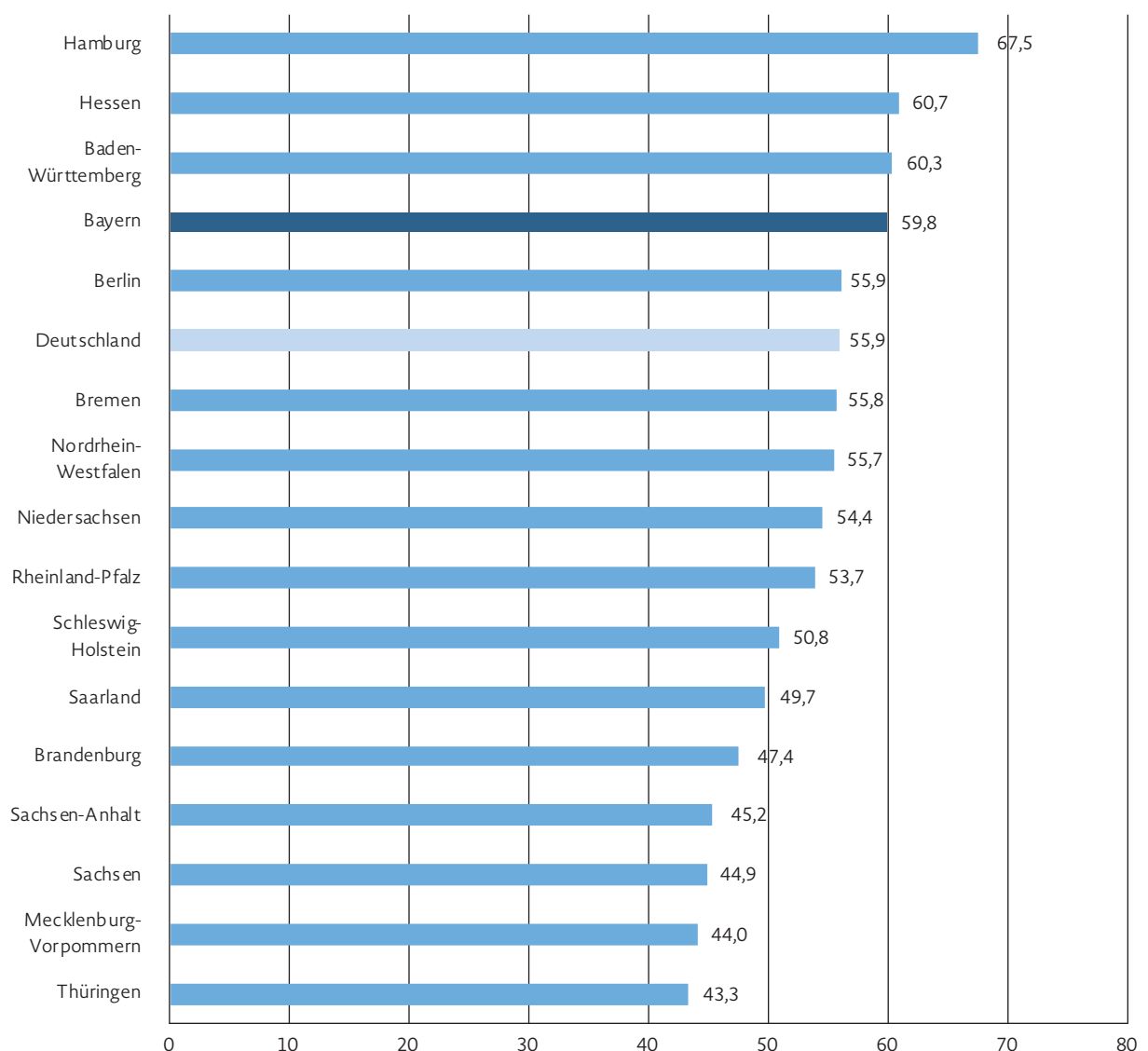
² Vgl. Kuntze, P., Mai, C.-M. (2020), Arbeitsproduktivität, nachlassende Dynamik in Deutschland und Europa; in *Wirtschaft und Statistik* 2/2020, S. 12.

Die Arbeitsproduktivität kann als BIP je erwerbstätiger Person (Pro-Kopf-Produktivität) oder als BIP je geleisteter Arbeitsstunde (Stundenproduktivität) gemessen werden. Da die Pro-Kopf-Produktivität auch durch das Ausmaß von Teilzeitbeschäftigung beeinflusst wird und der Anteil von Teilzeitbeschäftigung in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen hat, unterschätzt die Zunahme der Pro-Kopf-Produktivität in den letzten Jahren das durch technischen und arbeitsorganisatorischen Fortschritt bedingte Produktivitätswachstum. Zudem differiert der Anteil der Teilzeitbeschäftigung

in den Wirtschaftszweigen, wodurch ein branchenspezifischer Produktivitätsvergleich beeinflusst wird. Daher wird nachfolgend die Stundenproduktivität verwendet.

Mit einem BIP je Arbeitsstunde in Höhe von 59,8 € lag Bayern im Jahr 2020 in der Spitzengruppe der deutschen Länder (vgl. [Darstellung 1.9](#)). Die Arbeitsproduktivität war lediglich in Hamburg, Hessen und Baden-Württemberg höher. Für Deutschland insgesamt betrug das BIP je Arbeitsstunde 55,9 €.

Darstellung 1.9: Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Arbeitsstunde nach Ländern 2020 (in Euro)



Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (2021a)

Anders als beim Bezug des BIP auf die Bevölkerung wird die Stundenproduktivität nicht durch Berufspendeln beeinflusst, da die Arbeitsstunden wie das BIP jetzt auf den Arbeitsort bezogen sind. Die Arbeitsproduktivität unterscheidet sich in den verschiedenen Wirtschaftszweigen teilweise deutlich. Sie wird maßgeblich durch die jeweiligen technischen Gegebenheiten bestimmt. Somit wird die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität eines Landes auch durch dessen Wirtschaftszweigstruktur bestimmt.

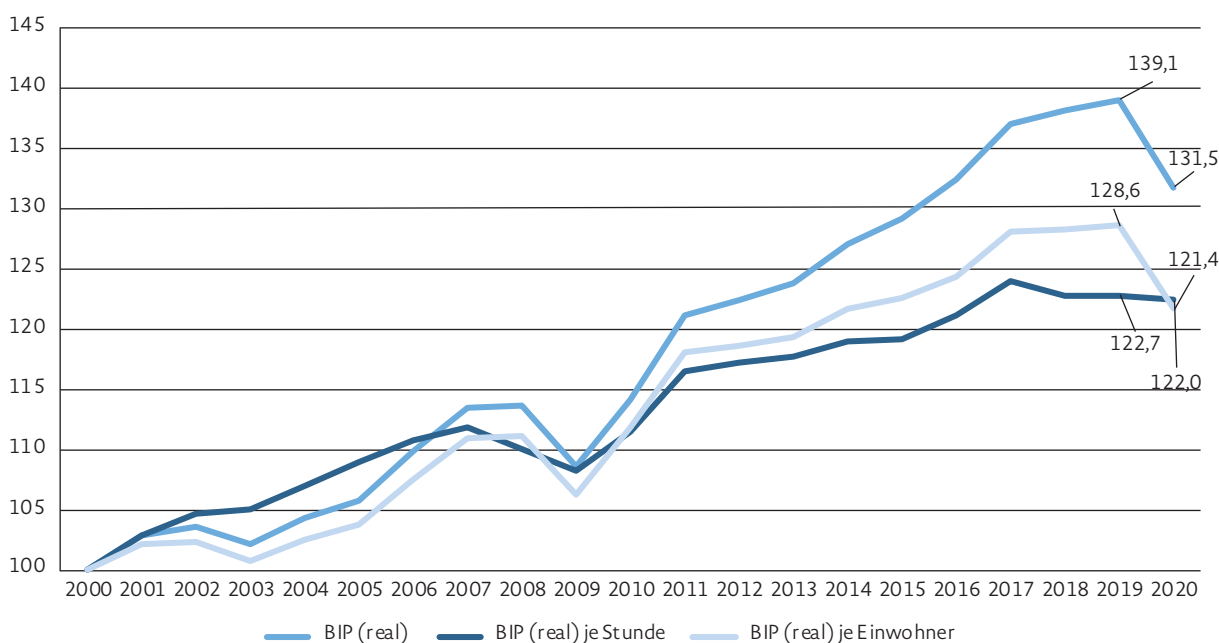
Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden aufgrund der Datenverfügbarkeit regional nach einem Top-Down-Prinzip berechnet: Zunächst wird das BIP auf der Bundesebene berechnet, dann auf der Landesebene und schließlich auf der Regierungsbe-

zirks- und Kreisebene. Daher sind Daten unterhalb der Landesebene bislang nur für das Jahr 2019 verfügbar. Mit 68,5 € je Arbeitsstunde wies Oberbayern 2019 mit Abstand die höchste Stundenproduktivität auf. Es folgten Mittelfranken (55,9 €), Unterfranken (53,9 €), Schwaben (53,3 €), Oberpfalz (52,9 €), Niederbayern (52,2 €) und Oberfranken (50,9 €).

1.2.3 Anhaltendes Wirtschaftswachstum vor der Corona-Pandemie in Bayern

Das reale Bruttoinlandsprodukt wuchs im Zeitraum von 2000 bis 2020 in Bayern um insgesamt 31,5 % (vgl. [Darstellung 1.10](#)). Das reale BIP je Einwohnerin bzw. Einwohner nahm im selben Zeitraum aufgrund des gleichzeitigen Bevölkerungsanstiegs in Bayern weniger stark um 21,4 % zu.

Darstellung 1.10: Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts, des realen Bruttoinlandsprodukts je Einwohnerin bzw. Einwohner und der Stundenproduktivität in Bayern im Zeitraum 2000–2020 (2000 = 100 Prozent)



Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (2021a)

Das anhaltende Wirtschaftswachstum wurde dabei von den zwei Rezessionen in den Jahren 2003 und 2009 unterbrochen, die jedoch beide relativ schnell überwunden werden konnten. Aufgrund der mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie verbundenen

Einschränkungen zahlreicher wirtschaftlicher Tätigkeiten ab Ende März 2020 kam es im Jahr 2020 zu einem deutlichen Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Aktivität, dem sich auch Bayern nicht entziehen konnte. Das BIP sank 2020 in Bayern preisbereinigt³ um 5,5 %,

³ Das Bruttoinlandsprodukt ist eine Wertgröße (Menge multipliziert mit Preis). Bei der nominalen Änderungsrate wird sowohl die Mengen- als auch die Preisänderung berücksichtigt. Bei der realen (preisbereinigten) Änderungsrate wird nur die Mengenänderung betrachtet, für den Preis werden die Vorjahrespreise verwendet.

einwohnerbezogen betrug der Rückgang 5,6 %. Wegen der international stark verflochtenen bayerischen Volkswirtschaft wirkten sich hierbei auch die Maßnahmen in anderen Ländern und die damit verbundenen Produktions- und Einkommensausfälle negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung Bayerns aus.

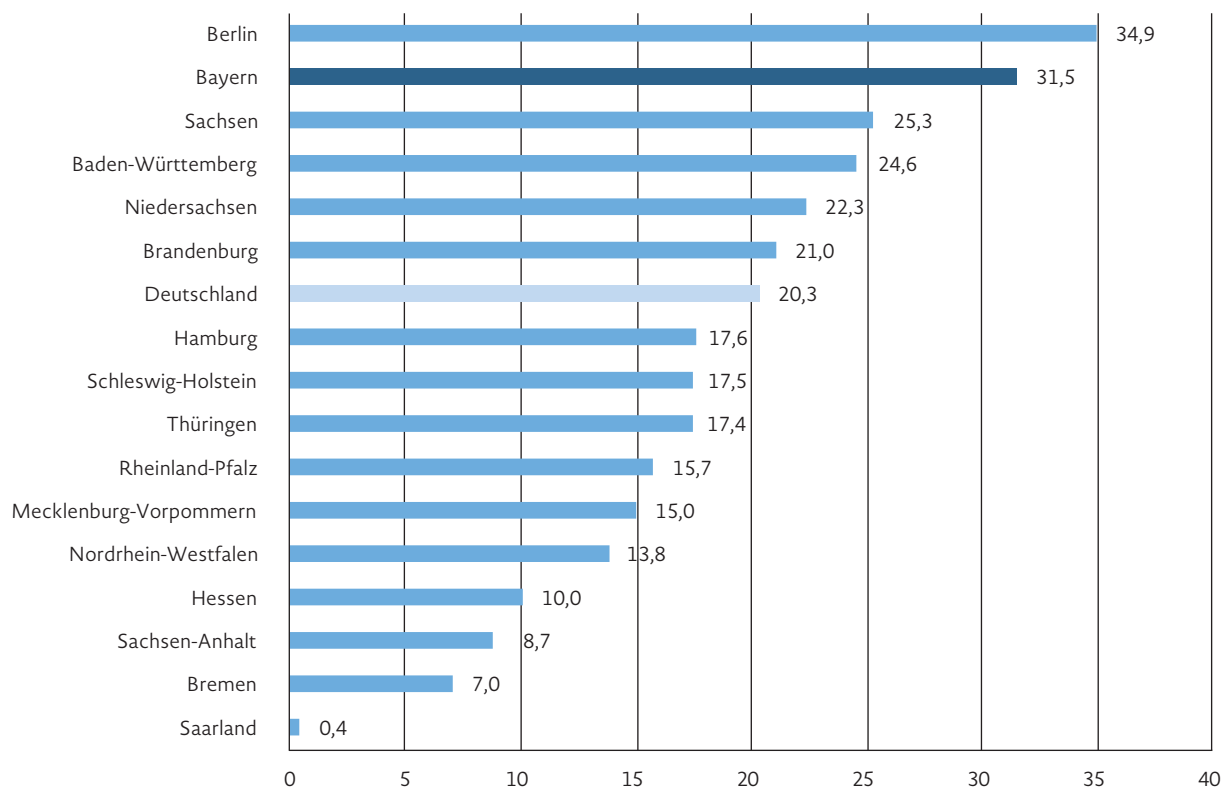
Neben dem BIP ist auch die Arbeitsproduktivität seit 2000 in Bayern gewachsen. Gemessen als BIP je Arbeitsstunde stieg sie bis 2020 um insgesamt 22,0 %. Die Stundenproduktivität ist in der Regel weniger konjunktursensibel als das BIP, da in Rezessionen meist neben dem BIP auch das bei der Berechnung der Stundenproduktivität im Nenner stehende Arbeitsvolumen sinkt. Dies zeigte sich in einem deutlich geringeren Rückgang der Stundenproduktivität in den Rezessionsjahren 2003, 2009 und zuletzt 2020.

In den letzten 20 Jahren verzeichnete Bayern mit einer preisbereinigten Zunahme des BIP von insgesamt 31,5 % das höchste Wirtschaftswachstum aller Flächen-

länder (vgl. [Darstellung 1.11](#)). Deutschlandweit legte die Wirtschaftskraft in diesem Zeitraum um 20,3 % zu. Die mit Bayern bevölkerungsreichsten Flächenländer Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Niedersachsen wiesen geringere Wachstumsraten als Bayern auf.

Die dargestellten Wachstumsraten wurden zuletzt aufgrund des starken wirtschaftlichen Einbruchs im ersten Jahr der Corona-Pandemie reduziert. Für das Jahr 2021 war jedoch wieder eine wirtschaftliche Erholung festzustellen. In Deutschland stieg nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes das BIP im Jahr 2021 um 2,9 %. Für das laufende Jahr 2022 rechnet der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nach dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und den daraufhin verhängten Wirtschaftssanktionen nur noch mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8 % (SVR 2022).

Darstellung 1.11: Preisbereinigte Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts nach Ländern im Gesamtzeitraum 2000–2020 (in Prozent)



Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (2021a)